

unserem Bereich macht es nötig, dass man vorsichtig ist, sich auf verschiedene Produkte abstützen kann. So haben wir uns verschiedene Standbeine geschaffen, nämlich die Computerabteilung, die Büroeinrichtungen und den Service. Man darf aber auch nicht alles machen, sich nicht verzetteln. Wir sind in einem harten, schwierigen Markt tätig.

Ich bin kein Vereinsmensch. Ich bin nicht seit 25 Jahren bei der Harmoniemusik und seit 50 Jahren beim Kanarienzuchtverein. Meinen Ausgleich zur Arbeit finde ich in der Familie und in meinem Hobby, dem Gokart-Fahren. Angefangen habe ich mit einer alten Schwarte, die ich selber hergerichtet habe. Ich fahre keine Rennen, bin aber gerne auf den Pisten, sei das nun in Wohlen oder in Italien. Das Schöne ist, dass ich alles selber mache. Ich bin mein eigener Mechaniker, hocke in der Garage und bastle an meiner Maschine herum, versuche dies und das und repariere, was zu reparieren ist. Wenn ich wieder einmal gefahren bin, muss die Maschine überholt werden, ich justiere die einzelnen Komponenten wieder. Ganz billig ist dieses Hobby sicher nicht. Aber wie überall, sind auch hier die Grenzen nach oben offen. Wenn man viel selbst machen kann, hält sich der finanzielle Aufwand im Rahmen.

Ich bin praktizierender Christ und versuche, den Glauben zu leben. Das war bei mir schon immer so. Wir sind als Kinder nie gezwungen worden, in die Kirche zu gehen und trotzdem ist der Glaube, die Religion, für mich überall. Hier, bei der Arbeit oder auch auf dem Rappastein. Als junger Mensch mag man als gläubiger Christ vielleicht ein wenig als Exote gelten. Aber ich glaube, dass jeder Mensch religiös ist, einen Glauben braucht, obwohl immer weniger Menschen hier bei uns den Glauben auch praktizieren. Ich springe nicht jeden Sonntag in die Kirche, fühle da auch keinen Zwang, aber der Sinn eines Gottesdienstes ist die Feier, das Feiern, und das ist etwas Schönes für mich. ■